



CCI
CUTTING CRIME
IMPACT

Factsheet

Kriminalprävention für städtebauliche Projekte und Prozesse

(CP-UDP)

Dieses Faktenblatt resultiert aus der Recherche für den CCI-Bericht „Überblick über den Stand der Forschung“ zur Kriminalprävention für städtebauliche Projekte und Prozesse (D2.5).

Cutting Crime Impact (CCI)

Das von der EU finanzierte Forschungsprojekt CCI zielt darauf ab, die Strafverfolgungsbehörden (Law Enforcement Agencies, LEAs) sowie die zuständigen lokalen und nationalen sicherheitspolitischen Entscheidungsträger dabei zu unterstützen, Kriminalität wenn möglich im Vorfeld zu verhindern und/oder deren Auswirkungen zu verringern. Im Projekt werden präventive, evidenzbasierte und nachhaltige Ansätze zur Bekämpfung von schwerwiegender Alltagskriminalität entwickelt.

CCI wird zu den folgenden vier Schwerpunktbereichen sogenannte „Toolkits“ entwerfen, entwickeln und testen:



Predictive Policing – Vorausschauende Polizeiarbeit



Community Policing – Gemeinwesenorientierte / Kommunale Polizeiarbeit



Kriminalprävention für städtebauliche Projekte und Prozesse



Erfassung und Minderung des Unsicherheitsempfindens von Bürgerinnen und Bürgern

Was bedeutet Kriminalprävention für städtebauliche Projekte und Prozesse?

Kriminalprävention für städtebauliche Projekte und Prozesse (Crime Prevention through Urban Design and Planning, CP-UDP) umfasst die Berücksichtigung evidenzbasierter Design-, Planungs- und Managementmaßnahmen in städtebaulichen Projekten und Prozessen sowie für Stadtentwicklungsvorhaben, um Tatgelegenheiten zu verhindern und das Gefühl der Unsicherheit zu verringern. Städtebauliche Kriminalprävention versucht, physische Schutzmaßnahmen zu integrieren und positives soziales Verhalten durch die Gestaltung eines Ortes zu fördern. Beratung zur Kriminalprävention für den Städtebau wird oft von Mitarbeitern aus Strafverfolgungsbehörden oder lokalen Behörden angeboten.

Hintergrund der Kriminalprävention für städtebauliche Projekte und Prozesse

Kriminalprävention für städtebauliche Projekte und Prozesse stützt sich auf wissenschaftliche Erkenntnisse, Richtlinien und Ansätze aus einer Vielzahl von Disziplinen. Dazu gehören:

- Die Chicagoer Schule der Soziologie entwickelte das Modell der konzentrischen Kreise zur Verteilung der sozialen Gruppen innerhalb städtischer Gebiete und die ökologische Theorie der sozialen Desorganisation. Die Aufmerksamkeit ist hier auf Täter und auf Orte gerichtet, an denen sich Kriminalität und Incivilities manifestieren.

- Kriminalitätsprävention durch Umweltgestaltung (Crime Prevention Through Environmental Design, CPTED) konzentriert sich auf die Reduzierung von Tatgelegenheiten und die Verringerung von Unsicherheitsgefühlen. CPTED-Strategien zielen darauf ab, Viktimisierungen zu reduzieren, Tatgelegenheiten auf ein Minimum einzuschränken und das Gemeinschaftsgefühl der Anwohnerinnen und Anwohner zu stärken, um die soziale Kontrolle in der Nachbarschaft zu fördern.

- CPTED orientiert sich an Oscar Newmans Konzept des „Defensible Space“ (1972), bei dem die Bewohnerschaft durch die physischen Eigenschaften eines Ortes – wie Gebäudezuschnitt und Lage – dazu befähigt werden soll, Verantwortung für die Erhaltung der Sicherheit zu übernehmen.

- CPTED berücksichtigt nicht nur die physischen und technischen Aspekte des städtischen Raums, sondern auch die sozialen und verhaltensbezogenen Aspekte.

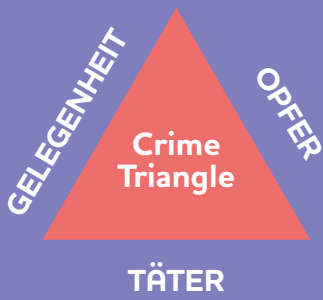


Abbildung 1. The Crime Triangle

- Situative Kriminalprävention berücksichtigt die Aspekte, die für das Auftreten einer Straftat vorhanden sein müssen. Sie beschreibt Interventionen, die Kriminalität verhindern können, und Akteure, die an der Kriminalprävention beteiligt sein sollten. Diese werden auch als „capable guardians“ (dt. „fähige Wächter“) bezeichnet.
- Die Environmental Criminology konzentriert sich sowohl auf Umwelt- als auch auf Kontextfaktoren, die kriminelle Aktivitäten beeinflussen können: Raum, Zeit, Recht, Täter und Ziel oder Opfer.
- Das Programm „Design Against Crime“ zielt darauf ab, das Bewusstsein der Planenden für die Kriminalprävention und ihre Rolle darin zu schärfen. Es liefert praktische Hinweise und Beispiele, um sie zu unterstützen, Sicherheit zu verstehen und zu verbessern.

Erfahrungen mit Kriminalprävention für städtebauliche Projekte und Prozesse in Europa

Die Implementierung der Kriminalprävention für städtebauliche Projekte und Prozesse unterscheidet sich von Land zu Land erheblich. Es folgen einige Beispiele:

1. Die Serviceleistung des Police Architectural Liaison Officer (ALO) (dt. Verbindungsbeamten für architektonische Aufgaben) in Großbritannien

1989 richtete die britische Vereinigung der leitenden Polizeibeamten (Association of Chief Police Officers) ein Akkreditierungssystem für Kriminalprävention mit dem Namen „Secured by Design“ ein, das sich zunächst auf die Gestaltung von Wohnungen und Geschäftshäusern konzentrierte. Das Programm fördert die CPTED-Grundsätze und die Verwendung von Produkten für die Gebäudesicherheit, die den Sicherheitsstandards entsprechen. In Großbritannien werden Verbindungsbeamte für architektonische Aufgaben (ALOs) eingesetzt, um die Einhaltung der Grundsätze zu bewerten und mit Architektinnen und Architekten, Planerinnen und Planern sowie Investoren über Sicherheit und Schutz zu sprechen. Die Berufsbezeichnungen wurden im Laufe der Jahre geändert, sodass ALOs auch als Crime Prevention Design Advisors (CPDAs) oder Designing Out Crime Advisors (DOCAs) bekannt sind.

Der CCI-Partner Greater Manchester Police (GMP) integriert Kriminalprävention in den Entwurfs- und Planungsprozess im Großraum Manchester im Nordwesten Englands. 1991 ernannte GMP einen Architekten als ersten ALO. Mit der Erweiterung der ALO-Serviceleistung wurde die Besetzungspraxis für die ALO-Positionen mit Kandidatinnen und Kandidaten aus Planungs- und (Stadt)Entwicklungsdisziplinen (Architektur, Sachverständigung, Planung usw.) fortgesetzt. Diese Strategie sollte die Grundlage für die Entwicklung einer in Großbritannien einzigartigen ALO-Serviceleistung bilden. Mitte der 2000er Jahre prüften vier ALOs über 2.000 Anträge in der Bauplanungsphase aus allen zehn Gemeinden im Großraum Manchester (Davey und Wootton, 2017).

Im Jahr 2005 implementierte der Stadtrat von Manchester eine lokale Planungsvorschrift für „Secured by Design“. Damit war festgelegt, dass alle Pläne dem Standard des britischen Akkreditierungssystems entsprechen mussten – um diese Anforderung zu erfüllen fehlte es GMP jedoch an Ressourcen. Mit Unterstützung des Design Against Crime Solution Centre der Universität von Salford wurde eine innovative architektonische Koordinationsstelle eingerichtet, durch: (i) den stellvertretenden Polizeichef von GMP; (ii) den Leiter der Architectural Liaison Unit bei GMP; und (iii) den Leiter der Planungsabteilung des Stadtrates Manchester.

Ziel war es, die Beratung zur städtebaulichen Kriminalprävention formal in den Planungsprozess zu integrieren. Planerinnen und Planer sollten deutlich früher im Planungsprozess eingebunden werden, um Mittel für die Einstellung zusätzlicher Mitarbeiter zu generieren und zusätzliche Anforderungen an diesen Service zu erfüllen. Daraus entstand das innovative „Crime Impact Statement“ (CIS). Das CIS entspricht dem Modell des „Impact Statement“, ein in der Baubranche übliches Verfahren zur Berücksichtigung bestimmter Aspekte, wie beispielsweise das „Environmental Impact Statement“. Das CIS wurde so konzipiert, dass die Kriminalprävention viel früher im Planungsprozess berücksichtigt werden kann.

2 . Das französische Rechtssystem für die Stadtplanung

Mit der Verabschiedung des LOPS 1995 (Act on Town Planning and Urban Renewal, dt. Gesetz über Stadtplanung und Stadterneuerung) wurde die Konzentration auf die Kriminalprävention für städtebauliche Projekte und Prozesse weiter vorangetrieben. Diese Gesetzgebung verpflichtet große Bauvorhaben, eine Sicherheitsanalyse durchzuführen sowie die Auswirkungen der vorgeschlagenen Entwicklung auf Kriminalität zu kalkulieren: ESSP (Public Safety and Security Study). Die Anforderung an die Entwicklerinnen und Entwickler, eine Sicherheitsbewertung von Kriminalität und Kriminalitätsfurcht vorzunehmen, führte zur Einrichtung von Beratungsunternehmen zur Messung von geografischer Verteilung der Kriminalität, der Kriminalitätstrends und der Kriminalitätsfurcht.

Das französische Ministry of Ecological and Solidarity Transition hat zwei Broschüren zur städtischen Sicherheit veröffentlicht:

- Benutzersicherheit und Stadtgestaltung:
In dieser Veröffentlichung werden die Grundsätze für die Integration der Kriminalprävention in die Stadtgestaltung behandelt.
- Beitrag von Sicherheitsberichten zur urbanen Qualität. Anhand von Fallstudien kann gezeigt werden, wie Sicherheitsberichte seit 2007 umgesetzt werden.

Diese Fallstudien konzentrieren sich auf folgende Fragen: Wann wäre es sinnvoll, Sicherheitsüberlegungen in das Stadtprojekt einzubringen? Was sind die Mindestanforderungen für erfolgreiche Maßnahmen? Wie sollten Kommunalbehörden, Architektinnen und Architekten, Stadtplanerinnen und Stadtplaner und Polizei zusammenarbeiten, um Sicherheit zu gewährleisten?

Europäischer Standard

Das European Committee for Standardisation (CEN, dt. Europäische Normierungskommission) ist ein Verband, der die nationalen Normungsgremien von 34 europäischen Ländern zusammenführt. CEN ist verantwortlich für die Entwicklung und Definition freiwilliger Normen auf europäischer Ebene für verschiedene Arten von Produkten, Materialien, Dienstleistungen und Prozessen. Das CEN hat eine Reihe von Normen - die CEN 14383-Reihe - zu städtebaulicher Kriminalprävention im Allgemeinen und zu spezifischen Themen wie Wohnungen, Geschäfte und Büros, Tankstellen, Gestaltung und Management öffentlicher Verkehrsmittel sowie Schutz von Gebäuden und Anlagen gegen kriminelle Angriffe mit Fahrzeugen veröffentlicht. Die Dokumente können online beim CEN oder bei jeder der nationalen Normungsorganisationen erworben werden (oftmals in die eigene Landessprache übersetzt).

EU Kooperation in Wissenschaft und Technologie (Cooperation in Science and Technology, COST)

Im Rahmen einer europäischen COST-Action (2012 - 16) wurden eine Reihe von nationalen Bibliographien für 22 europäische Länder sowie ein Überblick über internationale Bibliographien zu Kriminalprävention für städtebauliche Projekte und Prozesse erstellt (<http://www.costtu1203.eu/downloads/cost-tu1203s-results/>). Die mit Experten aus ganz Europa durchgeführte Untersuchung ergab, dass 19 europäische Länder entweder Richtlinien für städtebauliche Kriminalprävention oder strategische Dokumente - oder beides - haben. Die Rolle der Strafverfolgungsbehörden in der städtebaulichen Kriminalprävention variiert je nach europäischem Kontext. In einigen Ländern, wie z.B. in Großbritannien, sind die Strafverfolgungsbehörden in der Kriminalprävention für städtebauliche Projekte und Prozesse führend, während in den Niederlanden die Verantwortung von den Strafverfolgungsbehörden auf die lokalen Behörden verlagert wurde. In einigen Kontexten (z.B. Wien in Österreich) spielen die Strafverfolgungsbehörden bei der städtebaulichen Kriminalprävention nur eine geringe Rolle. In Deutschland sind die einzelnen Bundesländer für die Umsetzung kriminalpräventiver Aspekte in

Schlüssel- botschaften von CCI

städtebaulichen Projekten verantwortlich. Eine besondere Rolle spielen dabei die kriminalpräventiven Räte, in denen alle für Sicherheit zuständigen Akteure zu spezifischen Fragestellungen beraten. Hervorzuheben ist hierbei die Sicherheitspartnerschaft im Städtebau in Niedersachsen, die Kriterienkataloge für unterschiedliche Planungsebenen entwickelt hat und mit konkreten Anwendungsmethoden Sicherheitsaudits durchführt.

Die Umsetzung der Kriminalprävention für städtebauliche Projekte und Prozesse erfordert einen multidisziplinären Ansatz sowie die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Stellen (u.a. Polizei, Kommunalbehörden, Planer, Experten im Feld der Kriminalprävention, Wohnungsunternehmen, City-Manager).

Maßnahmen zur Verbesserung der Umsetzung städtebaulicher Kriminalprävention sollten sich auf Folgendes konzentrieren: (a) die Punkte im System, an denen der größte Nutzen erzielt werden kann; (b) die Interessengruppen, die am besten in der Lage sind, Veränderungen in einem bestimmten Kontext herbeizuführen; und (c) die Rolle der Strafverfolgungsbehörden.

Die Ansätze städtebaulicher Kriminalprävention fördern eine Reihe von Interventionen im Zusammenhang mit Design, Planung und Management - von technologischen Maßnahmen über städtebauliche Gestaltung bis hin zu sozialen Initiativen.

Maßnahmen der Kriminalprävention für städtebauliche Projekte und Prozesse haben sich als erfolgreich erwiesen. Die Anwendung dieser Art von Maßnahmen hat zu einem deutlichen Rückgang der Eigentumsdelikte in ganz Europa geführt (insbesondere Autodiebstähle, Ladendiebstähle und Einbrüche).

Eine Kriminalitätsverlagerung kommt viel seltener vor, als es oft angenommen wird. So verlagern kriminalpräventive Maßnahmen das Verbrechen nicht einfach in Nicht-Zielgebiete. Vielmehr kann der Nutzen einer solchen Maßnahme über das ursprüngliche Zielgebiet hinausgehen - ein Phänomen, das als „diffusion of benefits“ bekannt ist.



Wenn Sie Interesse an weiteren Informationen über Cutting Crime Impact haben, wenden Sie sich bitte an:
Margo Krenz, Projektmanagerin beim Deutschen Präventionstag
(margo.krenz@praeventionstag.de).

CCI
Consortium



This project has received funding from the European Union's Horizon 2020 Research and Innovation programme under Grant Agreement No 787100

www.cuttingcrimeimpact.eu